

„Militante“ Soziolinguistik und empirische Soziolinguistik im okzitanischen Bereich: Die Diglossie-Debatte

Andres Kristol, Zentrum für Dialektologie der Universität aus Neuenburg (andres.kristol@urbanet.ch)

Gekürzter und leicht bearbeiteter Auszug von: WÜEST, Jakob / KRISTOL, Andres (1993) Aqueras montanhas. Studien der okzitanischen Linguistik: Le Couserans (Pyrenäen-Gascogne), P. 9-17.

Jeder Ethnologe hat, wie jeder Einzelne, eine Tendenz spontan andere Firmen zu melden seine eigene Kultur, die er spontan als die betrachtet einzig wahre Kultur. Als Individuum gehört er zu einer menschlichen Gruppe, zu einer Kultur, zu einem mehr oder weniger differenzierten System von Werten; Er ist so sehr in eine Kultur eingetaucht, dass er gar keine mehr ist bewusst sein, nicht zu bedenken, dass es die eigene Wahrnehmung beeinflusst der Welt und der Gesellschaft [...]. Jeder Linguist, Opfer seiner sozialen, beruflichen oder ideologischen Wurzeln, Risiko uns bestimmte Erklärungen, bestimmte Aspekte der Wahrheit zu verweigern.

CH. Gesetzentwurf 1991: 47-48

In einem Interview, das auf France Inter im November ausgestrahlt wurde 1990, der bretonische Schriftsteller und Regionalist Pierre Jakez Helias wurde nach seinen Affinitäten befragt, das heißt, wenn er sich den Kelten Großbritanniens näher fühlte und Irland, oder Katalanen, Okzitaner, Elsässer und andere Minderheiten Linguistik Frankreichs. Seine Antwort war klar: dies sind die häufigsten Probleme, mit denen die „Nationalsprache“ konfrontiert ist invasiv, das Angehörige aller sprachlichen Minderheiten vereint von Frankreich. In diesem Sinne ist die okzitanische Soziolinguistik notwendigerweise eine „französische“ Soziolinguistik: sie ist bedingt durch die zahlreichen spezifischen Phänomene, die auftreten der politischen, sprachlichen und kulturellen Geschichte Frankreichs.

Es ist in diesem Zusammenhang keineswegs überraschend, dass die Soziolinguistik Okzitanisch hat sich als eine engagierte Wissenschaft definiert , um nicht zu sagen militant . Robert Lafont (1989) weist darauf hin: 13-25) in der Retrospektive „seiner“ Soziolinguistik Okzitanisch, das ist das der Schule von Montpellier resultierend aus einem klaren parteipolitischen Bekenntnis zu Sprache und Zivilisation occitanes, inspiriert von den Aktivitäten des IEO seit dem Ende der 1940er Jahre.

Wir würden uns hüten, diese Haltung der Soziolinguisten hier zu kritisieren. (und andere

okzitanische Aktivisten), die versuchten, das zu tun, was sie wollten dachten, sie könnten etwas tun, um das Überleben ihrer Sprache und ihres Landes zu sichern Kultur in einem sehr schwierigen soziokulturellen Kontext. Andererseits: Es besteht kein Zweifel daran, dass die Bemühungen des okzitanischen Aktivismus erfolgreich waren weitgehend - insbesondere nach 1968 -, um das Gefühl zu heben der „Scham“, die auf den meisten okzitanischen Sprechern lastete, Sie fühlten sich wegen der Indoktrination, der sie ausgesetzt waren, massiv schuldig in der Schule: „Okzitanisch, das Patois, gibt es nicht mehr.“ die „niedere“ Sprache, die abgeschafft werden muss, um gesellschaftlich zu überleben [=85]; umgekehrt wird es zur fast mythischen Sprache, deren Sprache es ist muss zumindest in gewissem Umfang die Verantwortung für die Sanierung übernehmen spät, obwohl sie weitgehend verblasst sind die sozialen Praktiken, die mit seiner Nichtbenutzung einhergingen“ (Gardy 1989: 31-32).

Wie wir bereits in unserer Umfrage festgestellt haben in Béarn (Kristol/Wüest 1985: 55), und wie wir beobachtet haben wiederum bei den Couseranern sind es sicherlich die Dialekt sprechenden Okzitaner Es ist ihnen derzeit weniger peinlich, ihre Sprache zu sprechen in der Öffentlichkeit, auch in Gegenwart fremder Ohren, als es in den 50er oder 60er Jahren der Fall war. Vor 1968 wäre Hören kaum vorstellbar gewesen Sprechen Sie regelmäßig Okzitanisch im Radio - hier das Wachstum Lokale Radiosender spielten eine wichtige Rolle. Selbst wenn, Unter den Sprechern der älteren Generation sind die sich an die Strafen erinnern, die ihnen auferlegt wurden in der Schule, als sie das Sprechen „vergaßen“. ihrer Muttersprache, sind immer noch sehr lebendig - alle unsere Teams Die Ermittlungen hatten die Gelegenheit, diese Geschichten zu hören - bei Derzeit gibt es eine große Anzahl okzitanischer Sprecher von Couserans, Aus sprachlicher Sicht scheinen sie sich recht gut anzufühlen ihre Haut. Sie verwenden ihre Sprache frei, privat oder öffentlich, wenn sich die Gelegenheit bietet, also wenn ihr Gesprächspartner ist auch okzitanisch in der Sprache. Auf diese Weise ist die Präsenz von Okzitanisch bis Couserans ist immer noch Teil der Realität täglich; es geht sicherlich über die reine Rolle hinaus „mythisch“, worauf Ph. Gardy in der zitierten Passage anspielt über. Es ist nur in der jungen Couseran-Generation, aus Halb-Sprecher oder Nicht-Sprecher, die wir haben begegnete der Art von Einstellung, die Gardy beschreibt.

Wir stellen auch fest, dass bestimmte Sprecher darauf aufmerksam geworden sind (oder sind). bewusst werden), dass ihr „Patois“ war eine „echte Sprache“. In diesem Sinne gab es eindeutig eine Die Wende in der Situation ist ein echter Erfolg das Engagement militanter Okzitanisten - auch in einer Region wenig vom Okzitanismus betroffen, wie es bei Couserans der Fall ist. Wir können nur bedauern, dass diese Wende zu spät erfolgte Umkehrtrends in der Sprachübertragung an die jüngere Generation: die gleichen Sprecher wer verwenden ihre Sprache frei und freudig im Austausch mit Angehörigen ihrer eigenen Generation, haben aufgehört am häufigsten verwenden sie es mit ihren Kindern.

Andererseits muss jedoch darauf hingewiesen werden Der okzitanische Aktivismus konnte seine Ziele nicht erreichen. Wie geschrieben Robert Lafont, wenn es dem Okzitanismus zumindest gelungen wäre, ihn zu verändern Teilweise kam es auch zu Einstellungen gegenüber der okzitanischen Sprache nicht ändern verspätete oder konnte den Sprachgebrauch. Dies liegt daran, dass im Hinblick auf die Ökologie der in Kontakt stehenden Sprachen, abgesehen davon der Nische, die es in der Agrarwelt einnimmt - und eine zweite Nische unter den Mitgliedern einer bestimmten okzitanischen Intelligenz - der Okzitaner hat seine Funktion als Sprache der spontanen Kommunikation längst verloren in weiten Teilen der Gesellschaft. Diese funktionelle Schwäche geht einher mit dem Scheitern des Okzitanismus in seinem Schaffensversuch ein Gefühl der

„okzitanischen Nationalität“ im Bild von dem, was im benachbarten Katalonien passiert ist. Tatsächlich die meisten Okzitanischsprachige Personen, die wir im Rahmen unserer Umfragen interviewt haben fühlen sich französisch und sind stolz darauf. Aktualisiert Abgesehen von ihren unbestreitbaren lokalen Wurzeln haben sich nur wenige Okzitaner entwickelt ein Gefühl sprachlicher Loyalität, das ganz Okzitanien umfasst traditionell.

Da es nicht gelang, den Niedergang des Okzitanischen aufzuhalten die große Masse der „naiven“ Sprecher, Soziolinguistik Occitane scheint sich einer Reflexion zuzuwenden zunehmend theoretisch, auf der Suche nach einem Erklärungsmodell seines Scheiterns durch die Übernahme von Konzepten aus der Soziolinguistik Katalanisch hatte sich in einem soziokulturellen Kontext entwickelt und ganz unterschiedliche Politik. Während die Anzahl der Sprecher in die Landschaft des „tiefen Okzitanien“ zerfiel allmählich Die okzitanische Soziolinguistik hat sich wenig mit dem Konzept von beschäftigt Entfremdung und entwickelte die These Konflikt sprachlicher ; Sie beharrte schließlich auf einem steriler Kampf gegen „Diglossie“, vorgestellt als Quelle aller Übel, unter denen die okzitanische Sprache litt. Und Allerdings hätte man sich darüber im Klaren sein müssen, dass die Beibehaltung des Okzitanischen, für die Mehrheit seiner Sprecher konnte a nicht durchgehen Ablehnung des Französischen. (Welcher militanter Okzitanist hat jemals aufgegeben? für die Verwendung von Französisch? Welcher militante Okzitanist hat sich entschieden? (Sie möchten mit Ihren Kindern ausschließlich Okzitanisch sprechen?) Bestimmte Konzepte theoretisch, was in der Situation des Katalanischen im Vergleich zum Spanischen könnte wirksam gewesen sein (1), also einen gegenteiligen Effekt hervorgerufen haben die okzitanischen Länder, in denen die Einführung des Französischen erfolgte bereits zu weit fortgeschritten und nicht verlinkt - wie es in Katalonien der Fall war - auf das Handeln einer Regierung diktatorisch.

Wir glauben, dass das größte Missverständnis wahrscheinlich von der stammt Definition von Diglossie, wie sie formuliert wurde zunächst von Ferguson (1959), in dem die Beziehungen zwischen In Kontakt stehende Sprachen sind vom hierarchischen Typ (H[igh] und L[ow]). Darüber hinaus war dies in den von Ferguson analysierten Beispielen der Fall insbesondere Beziehungen zwischen einer standardisierten Form und dialektalisierten Formen derselben Sprache . Ein solches Modell der Diglossie muss notwendigerweise ab dem Zeitpunkt abgelehnt werden, an dem Die in Kontakt stehenden Sprachen sind sowohl Kultursprachen als auch Dies ist in Katalonien (Katalanisch/Spanisch), in Okzitanien (Okzitanisch/Französisch) der Fall. oder in Quebec (Englisch/Französisch); in all diesen Fällen, Fergusons Definition liefert kein Erklärungsmodell ausreichend. Es ist daher viel besser, auf eine Definition zu verzichten operativ von Diglossie, zu jeder Hierarchie Sprachen im Kontakt und beschränken sich auf das Kriterium der Spezialisierung funktional von diesen. Eine solche Spezialisierung kann sein Typ H /v/ L, andere Arten der Spezialisierung sind jedoch problemlos möglich denkbar (Sprache der regionalen Kommunikation /v/ Sprache von überregionale Kommunikation (2); Sprache der Kommunikation geschriebene /v/ Sprache der mündlichen Kommunikation usw.). Aus Im Moment bedeutet nichts mehr als eine solche Spezialisierung geht zwangsläufig mit einem sprachlichen Konflikt einher. Eine Situation diglossic lässt sich sogar perfekt ausbalancieren und stabil, wenn die „konkurrierenden“ Sprachen jeweils ihre eigenen haben „Stärke“, ihr unbestrittenes Betätigungsfeld (3). Wir Wir sind davon überzeugt, dass es tatsächlich eine echte Komplementarität gibt Sprachressourcen, die einer bestimmten sozialen Gruppe zur Verfügung stehen kann den langfristigen Erhalt einer Regionalsprache gewährleisten konfrontiert mit einer „nationalen“ (oder supranationalen) Sprache, was auch immer unabhängig von der Bedeutung des Letzteren⁴.

In unseren Augen die Schwäche des Okzitanischen in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts liegt also vor allem daran, dass es verloren hat jede funktionale Spezialisierung. Wie offenbart unsere Untersuchung zur Zweisprachigkeit in Balagué (Wüest/Kristol 1993: 182-184), Okzitanisch hat keinen sprachlichen Bereich mehr das ist spezifisch für ihn, auch in der Agrarwelt, wo seine Vitalität liegt ist immer noch relativ gut; derzeit handelt es sich um ein Fahrzeug sprachlich völlig austauschbar mit Französisch, was uns nicht mehr erlaubt, eine „okzitanische Gesellschaft“ zu unterscheiden eines „französischen Unternehmens“. Wenn Aktivismus Okzitanisch ist somit gewissermaßen eine Aufwertung gelungen Okzitanisch, er scheiterte bei der Aufgabe, es zu bewahren - oder ihm zuweisen - für ihn spezifische Funktionen. Anstatt es zu wissen Schätzen Sie Diglossie in ihrem wahren Reichtum - dem Zugang zu verschiedenen komplementären Sprachregistern, in unterschiedliche Kulturwelten einzutauchen - und alle zu fördern Manifestationen der traditionellen okzitanischen Kultur (in der Gegend). Volkstraditionen – singen, tanzen usw. - das ist es am einfachsten ist es, eine relativ große Zahl zu begeistern und zu mobilisieren von Menschen aller sozialen Hintergründe), die okzitanischen Intellektuellen haben oft die Agrarwelt abgelehnt, wo allerdings Okzitanisch macht bis heute sein Bestes. Sie schneiden sich so von den eigenen Wurzeln ab und entfremdete die Masse der Redner der Sprachgemeinschaft, der sie angeblich angehörten. In Darüber hinaus haben sie sich damit selbst die Möglichkeit genommen, das zu definieren spezifische Rolle des Okzitanischen in der heutigen Welt.

Anmerkungen

(1) Vgl. hierzu G. Lüdi (1989: 238). zur katalanischen Debatte über Diglossie: „Der Kampf gegen die katalanische Nation gegen die Unterdrückung ihrer sprachlichen Identität und kulturell verdient unsere ganze Wertschätzung. Zur diglossischen Ideologie des Franco-Staates war es notwendig, sich einer Politik der Antidiglossie entgegenzustellen. Dass Linguisten sich auf solche Behauptungen einlassen, ist nur legitim. Und wir leugnen nicht, dass es in dieser Perspektive nützlich sein kann Vereinfachung der politischen Polarisierung, um ein Modell zu entwerfen streng dichotom: Diglossie vs. funktionale Zweisprachigkeit. Für die Sprachlich ist es dennoch peinlich, es in einem einzigen zusammengefasst zu sehen und sogar Schmelztiegel der ganzen Vielfalt sprachlicher Situationen im Kontakt in Katalonien, Valencia und auf den Inseln. Vor dem Angesichts der enormen Vielfalt an Situationen müssen wir nach Antworten suchen sprachlicher und nuancierter [=85]. In diesem Zusammenhang sind wir wird auch die Behauptung in Frage stellen, dass jede diglossische Situation muss unbedingt konfrontativ sein.“

(2) Dies ist die Art von Diglossie, die à zu befürworten scheint präsentiert die katalanische Soziolinguistik, auch wenn sie dies ablehnt le terme de glossie: „Bevor wir mit der Diskussion darüber beginnen Modelle Ich halte es für angebracht, eine von ihm ausgearbeitete Idee einzuführen jüngst Aracil: the interposition (1983, 171 ff.). Durch Untersuchen die Situation der Minderheitensprachen (z.B Sprache x) in Bezug auf die Kontaktsprache im Allgemeinen Aracil hält das für weit verbreitet (z. B. die Sprache y). Es gibt „Interposition“, was „die Tatsache, dass“ bedeutet (fast) alle Beziehungen zwischen der Sprachgemeinschaft der Sprache xi und der Rest der Menschheit durchlaufen die Sprache y (1983, 176). Und nachdem ich darauf hingewiesen habe, dass „mein Konzept der Interposition“ „Es bedeutet grundsätzlich weder etwas Gutes noch Böses“, sagt sie weiter Präzision: „Die Interposition ist ambivalent“, weil es die eigentliche Funktion der Mediatisierung der Sprache ist, das übermittelt und abfängt, zeigt und verbirgt, öffnet und einschließt – Ist ein Punkt, der verbindet, und eine Barriere, die trennt“ (Vallverdú) 1990: 49-50).

(3) Auch wenn einige Forscher scheinbar nicht in der Lage sind, etwas zu begreifen eine solche Situation (siehe z. B. Kremnitz 1990: 36, 1991: 29-36), glauben wir wissen, wovon wir reden. Wir selbst kommen aus a Region, in der die letztere Art der Diglossie die Realität ist jeden Tag erfahren: Es ist vom Typ „kodisch“ (wir auch „medial“ genannt) in dem Sinne, dass die Schrift gehört zu der einen und mündlich zur anderen der beiden Sprachen die nebeneinander existieren. Auf diese Weise ist die Sprache, die das Mündliche dominiert, nicht vorhanden wird von der Masse der Sprecher überhaupt nicht als „L-Sprache“ wahrgenommen unserer Sprachgemeinschaft. - Vallverdú (1979: 21) gab außerdem zu, dass er die Existenz einer „neutralen Diglossie“ vermutete: „[...] veig dos tipus Grundlagen der Diglossie: die neutrale Diglossie Ich la Diglossia Conflictiva. Im ersten Fall der sprachliche Konflikt Auf ideologischer Ebene ist es neutral, aber wir können nicht sprechen dass es eine authentische sprachliche Verfremdung gibt, Deshalb haben wir im gegenwärtigen Moment keine Verantwortung für soziale Spannungen Reals: das Beispiel mes clar ens el dóna la Suïssa germànica, Ich kann einige Lieder aus anderen Ländern hören. (zitiert nach Kremnitz 1991: 31).

(4) Wir sind nicht die Einzigen, die denken, dass Diglossie das kann zum Überleben einer sprachlichen Minderheit beitragen. Also, J. Leclerc, der die Situation in Quebec untersucht, schreibt: „Diglossie, das heißt die Ungleichverteilung Auch soziale Rollen innerhalb zweier Gemeinschaften tragen dazu bei Aufrechterhaltung schwacher Sprachen. [=85] Solange die Sprache Wenn die Minderheit diese minimalen Funktionen ausüben kann, bleibt sie erhalten während es folklorisiert wird. Diglossische Zweisprachigkeit stoppt die Assimilation und beseitigt Konfliktsituationen durch Spezialisierung Sprachen im Kontakt“ (1986: 190).

Bibliographische Hinweise:

ARACIL, Lluís (1983): Die Wahrheit sagen. Barcelona: Hrsg. Katalanische Länder.

BAYLON, Christian (1991) Soziolinguistik. Unternehmen, Sprache und Rede , Paris: Nathan

FERGUSON, Charles A. (1959): „Diglossia“, Wort 15 : 325-340.

GARDY, Philippe (1989): „Okzitanisch im Spiegel der Soziolinguistik: zwanzig Jahre später“ (1968-1988)“, Lengas 25, 27-50.

KREMnitz, Georg (1990): Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte . Wien: Braumüller.

KRISTOL, Andres / WÜEST, Jakob Th. (1985): Drin de tot. Funktioniert der Béarnaise-Soziolinguistik und Dialektologie . Bern: Lang.

LAFONT, Robert (1989): „Dreißig Jahre okzitanische Soziolinguistik (wild oder institutionell)“, Lengas 25, 13-25.

LECLERC, Jacques (1986): Sprache und Gesellschaft. Laval: Welt.

LÜDI, Georges (1989): „Diglossische Situationen in Katalonien“, in: Günter Holtus/Georges Lüdi/Michael Metzeltin (Hrsg.), Die Krone von Aragon und die romanischen Sprachen. Verschiedenes Hommage an Germà Colon . Tübingen: Narr, 237-266

VALLVERDÚ, Francesc (1990): Die Verwendung des Katalanischen: eine umstrittene Zukunft. Probleme der sprachlichen Standardisierung an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Barcelona: Ausgaben 62.

WÜEST, Jakob / KRISTOL, Andres (1993) Aqueras montanhas. Studien der okzitanischen Linguistik: Couserans (Pyrenäen-Gascogne). Basel/Tübingen: Francke

Revision #1

Created 13 October 2025 00:25:51 by investigatione

Updated 13 October 2025 00:26:06 by investigatione